

Wie verstehen wir die Propheten?

Neben den bildlichen Redewendungen der Bibel sind besonders auch die prophetischen Stellen dem Mißverständnis ausgesetzt. Das hat mehrere Gründe: 1. Die Ausdrucksweise der Propheten ist voller Bilder und Symbole. 2. Weissagungen auf ferne Zukunft sind häufig auf das engste mit der Behandlung von Gegenwartereignissen verbunden. 3. Themen und Bilder wechseln vielfach sehr schnell, oft sogar ohne erkennbaren Übergang. 4. Bei der Auslegung prophetischer Texte kommt es - noch mehr als bei anderen Bibelstellen - vor allem auf den rechten Ausgangspunkt an. Dieser rechte Ausgangspunkt aber ist ein umfassendes, zutreffendes Verständnis des Schriftganzen.

Eine Einzeluntersuchung der zahlreichen Prophetenstellen der Bibel kann hier verständlicherweise nicht vorgenommen werden. Für die Praxis des Bibellesers gibt es jedoch einige grundlegende Hilfen, die es Ihm ermöglichen, sich selbständig und nutzbringend mit der Prophetie zu befassen.

Wer die Bibel recht auslegen will, darf niemals eine Stelle aus ihrem Zusammenhang reißen. Dies gilt in besonderer Weise von den Prophetenstellen. Die Propheten knüpfen ja unmittelbar an ihre geschichtlichen Zeitverhältnisse an und bedienen sich dabei einer ihnen eigentümlichen Ausdrucksweise. Wir müssen uns also in ihre damalige Lage hineinversetzen und in die Eigenart ihrer Schreibweise eindringen, wollen wir ihre Botschaft recht verstehen. Ich möchte das mit einigen Beispielen verdeutlichen.

Die geschichtliche Lage: Hesekiels Vision von der Erweckung der Totengebeine (Kap. 37) oder Jeremias Weissagung von der Rückkehr Israels nach Palästina (Kap. 16,14-18) oder auch Jesajas Darstellung von der Vertreibung und Wiederherstellung Israels (Kap. 27) können nur im Hinblick auf die damaligen Verhältnisse verstanden werden. Das Volk Gottes wurde um seiner Sünde willen in die assyrische und die babylonische Gefangenschaft verschleppt und erst nach langer Zeit wieder daraus befreit und in die Heimat gebracht. Wir mißverstehen die Propheten oft ganz gründlich, wenn wir in ihre Worte unbedingt Ereignisse aus *unserer* Zeit hineinlesen wollen.

Der Textaufbau: Ganz bedeutsam für die rechte Auslegung ist auch die Besonderheit des Textaufbaues einer prophetischen Darlegung. Als besonders eindrucksvolles Beispiel dafür sei nur die Offenbarung des Johannes genannt. Hier haben wir es nicht mit einer gradlinigen, fortlaufenden Darstellung der Zukunft zu tun. Vielmehr ist das ganze Buch in sieben parallel zueinander laufenden Abschnitten angelegt. Der Zeitraum zwischen dem ersten Kommen Christi (Seiner Fleischwerdung) und Seiner Wiederkunft am Ende der Zeit (mit den damit zusammenhängenden Ereignissen) wird nicht nur einmal, sondern gleich siebenmal beschrieben. Die Erkenntnis dieser Eigentümlichkeit im Textaufbau ist natürlich ganz wesentlich für die rechte Auslegung der Offenbarung. So muß ein gegen Ende des Buches erscheinendes Symbol (wie z.B. das Binden des Satans und das Herrschen der Heiligen mit Christus) nicht unbedingt etwas beschreiben, das erst kurz vor dem Weltende eintritt, da ja Anfang und Ende des christlichen Zeitalters *mehrfach* geschildert werden.

Die beste Auslegung einer prophetischen Stelle bietet die Heilige Schrift selbst. Wenn wir an einer anderen Stelle der Bibel eine vom Geist Gottes eingegebene Auslegung der betreffenden Prophezeiung finden können, werden wir am leichtesten vor dem Irrtum bewahrt. Solche inspirierten Auslegungshilfen finden wir u.a. auf folgende Weise:

Im gleichen Kapitel oder Buch: Die von Gott eingegebene Auslegung des Traumes Nebukadnezars von der Aufrichtung des ewigen Gottesreiches (Dan. 2,31-35) findet sich im selben Kapitel gleich anschließend (Vers 36ff.). Oder ein anderes Kapitel desselben Buches bringt einen erläuternden Hinweis, wie z. B. beim Bild von der Urbarmachung der Wüste (Jes. 43,19-20), die im nächsten Kapitel als geistliche Erweckung des Gottesvolkes gedeutet wird (44, 3.4).

Beim inspirierten Bericht der Erfüllung einer Weissagung: Wo z.B. eine alttestamentliche Weissagung im Neuen Testament ausdrücklich als erfüllt zitiert wird, haben wir eine unfehlbare Auslegungshilfe.

Hervorragende Beispiele hierfür bietet die Prophezeiung vom Neuen Bund (Jer. 31,31-34), die in Heb. 8,6ff. als erfüllt angeführt wird, oder auch die Weissagung von der Ausgießung des Heiligen Geistes (vgl. Joel 3,1 mit

Apg. 2,16-21). Gerade hierbei erweisen sich die unter den einzelnen Versen in den meisten Bibelübersetzungen erscheinenden Parallelstellen von großer Bedeutung. Oft verhilft ein einfaches Nachschlagen solcher Stellenhinweise zum rechten Verständnis der betreffenden Weissagung.

In Parallelstellen: Zu manchen schwer verständlichen prophetischen Symbolen und Aussagen gibt es ausführliche Parallelen. Die hilfreiche Ergänzung findet sich manchmal bei der Abhandlung desselben *Begriffes* (z.B. das Binden des Satans von Offb. 20 Vers 2, erläutert in Matth. 12,22-30; Kol. 2,15; Heb. 2,14-15) oder desselben *Themas* (z.B. das mehrfache Leben und Sterben von Joh. 11,25-26, näher ausgeführt in Joh. 5,24-29).

Die prophetischen Stellen der Bibel sind im Vergleich zu den geschichtlichen oder lehrhaften Aussagen der Bibel dunkler, d.h. schwerer verständlich. Ebenso sind die alttestamentlichen Weissagungen im Vergleich zum Evangelium dunkler, d.h. schwerer verständlich. Folglich muß man von den klaren Lehraussagen der Bibel und vor allem von der letzten und hellsten Offenbarung Gottes in Jesus Christus, wie sie im Neuen Testament vorliegt, die anderen Stellen der Heiligen Schrift auszulegen versuchen, und nicht etwa umgekehrt.

Die Nichtachtung dieses Grundsatzes ist für manchen Irrtum verantwortlich. So schließt man z.B. von alttestamentlichen Weissagungen über Gottesreich, Israel, Tempel und Priestertum auf zukünftige Entwicklungen der Geschichte (so u.a. auf die Errichtung eines irdischen Königiums Christi in Palästina, auf die Wiederaufrichtung des steinernen Heiligtums zu Jerusalem und die Wiederaufnahme der blutigen Tieropfer), statt sich vom Neuen Testament her Klarheit darüber zu verschaffen, was eigentlich in Wahrheit mit Gottesherrschaft (Kol. 1,13), Gottestempel (Eph. 2,19-22), Priestertum und Opfer (1. Pet. 2,5.9) gemeint ist. Derartige Mißverständnisse der Prophetenstellen sind mit verantwortlich für die Existenz mancher verderblichen Sekten unserer Zeit.

Keine Auslegung einer Prophetenstelle darf dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift, oder ihren großen Grundlinien, widersprechen. Auch wenn wir uns unserer Sache noch so sicher wähnen, müssen doch solche Auslegungen irgendwelcher Prophetenstellen berichtigt werden, die letztlich unbiblisch sind. Wer z.B. aus Römer 11,26 ableitet, das jüdische Volk werde als ganzes durch das Erscheinen Christi augenblicklich und auf wunderbare Weise bekehrt, verstößt gegen zwei Grundgedanken des Römerbriefes: 1. Die Rechtfertigung (d.h. Errettung) des Sünders geschieht durch den Glauben an Christus (Röm 1,16.17), 2. der rettende Glaube wächst aus der Verkündigung des göttlichen Wortes (Röm. 10,17). Die Bibel sagt außerdem klar, daß die Erscheinung Christi am Jüngsten Tag das Gericht mit sich bringt, nicht aber eine letzte Bekehrungsmöglichkeit (2. Thess. 1; 2. Pet. 3).

Um die Auslegung der prophetischen Stellen am Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift überprüfen zu können, müssen wir uns natürlich zuerst ein solches Gesamtverständnis erarbeiten. Wer also die biblische Prophetie recht auslegen will, übe sich zuerst im Verstehen der anderen Teile der göttlichen Offenbarung. Wenn wir aber einmal ein Verständnis des Schriftganzen gewonnen haben, ordnen sich uns selbst die schwierigsten Prophetenstellen harmonisch in das Gesamtbild des göttlichen Ratschlusses ein.

Auf keinen Fall wollen oder dürfen wir die Bedeutung der biblischen Prophetie verkleinern. Andererseits sollten wir aber auch alles daransetzen, um vor jeglichem Mißbrauch des prophetischen Wortes bewahrt zu bleiben.